Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 138 (2012)

Heft: 40-41: Mit dem Vergessen leben

Rubrik: Magazin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MADRID HAT WIEDER EINEN FLUSS

Der Parque Madrid Río, zwischen 2007 und 2011 entstanden, ist ein aussergewöhnliches landschaftsarchitektonisches Projekt, das die spanische Hauptstadt endlich wieder an den Río Manzanares anbindet.

Im kollektiven Gedächtnis der Madrilenen war der Fluss Manzanares bis vor einem guten Jahr allenfalls aus historischen Abbildungen der Stadt präsent. 1562 liess Philipp II. den flämischen Maler Anton van den Wyngaerde (1525–1571) ein Stadtpanorama malen – mit Blick auf das grüne Manzanares-Tal und das auf der Anhöhe errichtete Madrid mit der Festung Alcázar Real. Über zweihundert Jahre später nahm Francisco de Goya y Lucientes (1746–1828) in dem Gemälde «La pradera de San Isidro» eine ähnliche Perspektive auf die Stadtlandschaft ein, doch mit Ausnahme der Puente de Segovia, Madrids ältester Brücke, hat sich seither fast alles verändert.

01 Ausschnitt aus Francisco de Goya y Lucientes Entwurf für einen Wandteppich zur Ausschmückung der königlichen Paläste El Pardo und El Escorial, 1788 (Foto: Zenodot Verlagsgesellschaft mbH)

STADTSILHOUETTE

Goya hatte die Anhöhe mit dem Palacio Real der Bourbonenkönige vor Augen, der mittlerweile die Stelle des zerstörten Alcázar einnahm, ebenso die stadtprägende Silhouette der barocken Basilika «San Francisco el Grande». Goyas Blick auf den Manzanares wurde im 20. Jahrhundert durch einen neuen Stadtteil verstellt, da sich Spaniens Hauptstadt ab 1950 nach allen Seiten ausdehnte. Nach dem Bau von Wohnblocks für Arbeiter auf der westlichen Flussseite wuchs das Verkehrsaufkommen entlang des Río Manzanares, der vor hundert Jahren zum Kanal begradigt worden war. Ab den 1960er-Jahren entstand dort die drei- bis sechsspurige Ringstrasse M-30. Vor sieben Jahren wurde der Bau eines Tunnelprojekts begonnen, um den Verkehr auf einem Teilstück von 10 km unter die Erde zu verbannen. Dieser Eingriff eröffnete die Chance, den Parque Madrid Río anzulegen – nach dem Masterplan von West 8 aus Rotterdam und Mrio Arquitectos, einem Zusammenschluss der drei Madrider Architekturbüros Burgos & Garrido Arquitectos, Porras & La Casta Arquitectos und Rubio & Álvarez-Sala.

SIEBEN TEILGEBIETE

Die Intervention gliedert sich in die sieben Abschnitte Salón de Pinos, Avenida de Portugal, Huerta de la Partida, Jardines del Puente de Segovia, Jardines del Puente de Toledo, Jardines de la Virgen del Puerto und Arganzuela-Park. Der 8 km lange Uferpark erstreckt sich jetzt vom nördlichen El Pardo, der früheren Sommerresidenz des Königshauses, bis zum südlichen Vorort Getafe. Inzwischen sind die Uferzonen des Manzanares kaum wiederzuerkennen. Dort, wo noch vor wenigen Jahren eine Zufahrt zur M-30 den Río Manzanares zerschnitt, überquert heute die begrünte Brücke «Puente Oblicuo» den Fluss. Einzig am alten Stadion des Fussballvereins Atlético Madrid, das noch nicht zum Abriss freigegeben wurde, klafft die neben dem Fluss verlaufende M-30 wie eine offene Wunde, bis sie unter der grünen Uferpromenade verschwindet.

WIE BETON ZU GRAS WIRD

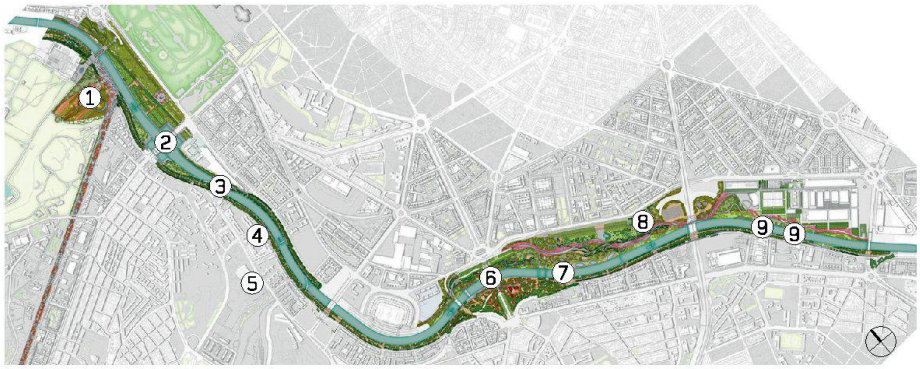
Mit dem Parque Madrid Río wurde die zubetonierte Flusslandschaft renaturiert und das Gedächtnis der Stadt durch Restaurierung der historischen Brücken und Bauwerke wiederbelebt. Goya hatte auf der Farm «Quinta del Sordo» nahe der Segoviabrücke gelebt und tagsüber in den Parkanlagen «Casa de Campo» den Blick auf die Oberstadt von Madrid genossen. Entlang der Uferlinie zwischen diesen beiden Referenzpunkten – der Brücke und der Casa de Campo – gestalteten die Architekten den 6 km langen Grünstreifen Salón de Pinos, einen mit knallig roten Holzpfählen markierten Pinienwald, der oberhalb der M-30 verläuft. Auf der westlichen Flussseite restaurierten sie die herrschaftlichen Gärten der Casa de Campo – die Huerta de la Partida.

Nicht nur dieser mit Olivenbäumen bepflanzte Park, auch die weiteren Gartenanlagen an der historischen Segoviabrücke und der historischen Toledobrücke zeichnen sich durch fantasievolle Vielfalt aus. Das gilt vornehmlich für den Umkreis der Segoviabrücke, die Juan de Herrera Ende des 16. Jahrhunderts errichtete. West 8 und Mrio Arquitectos gestalteten in einem abgetrennten Flussabschnitt eine Freitreppe, die hinab ans Wasser zu einer schwimmenden Insel führt. Deren Pendant bildet auf der anderen Flussseite ein Ensemble von Springbrunnen. An der stadteinwärts gelege-

BEPFLANZUNG

Im Landschaftspark Madrid Río wurden 33 600 Bäume und 47 800 Büsche gepflanzt. 210 ha Rasenfläche mit ausgesprochen niedrigem Wasserbedarf kommen hinzu. Madrid Río zählt 47 verschiedene Baumarten, wobei die Latschenkiefer mit über 12 000 Exemplaren überwiegt, gefolgt von der Pinie mit etwa 4000 Exemplaren, der Schwarzpappel (2200), dem Gingko Biloba (1900), der Platane (1500), der Esche und der Rosskastanie (je 1000). Dazu kommen Steineiche und Ahorn. Entlang des Grünstreifens gibt es 38 verschiedene Stauden – aromatische Gewächse, Kletterpflanzen und Bodendecker.

02 Blick nach Südosten: Gestaltete Parklandschaften säumen den renaturierten Rio Manzanares. Im Hintergrund Dominique Perraults «Puente Monumental de Arganzuela», vorne die historische Toledobrücke (Foto: Stadtverwaltung Madrid)



03 Landschaftsplan (ohne Massstab). ① Huerta de la Partida ② Segoviabrücke ③ Brücke «Puente Oblicuo» ④ Salón de Pinos ⑤ Kirche «Ermita Virgen del Puerto» ⑥ Toledobrücke ⑦ Brücke «Puente Monumental de Arganzuela» ⑧ Parque de Arganzuela ⑨ Cascarabrücken (Plan: West 8)

nen Uferpromenade wurde die Kirche «Ermita Virgen del Puerto» von 1718 restauriert. Das niederländisch-spanische Team orientierte sich an der Planung Pedro de Riberas, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Esplanade zwischen Alcázar Real und Río Manzanares mit gepflasterten Wegen, Gärten und Brunnen angelegt hatte.

SCHLEUSE UND SCHLACHTHOF

Zur Stadtgeschichte gehören auch die historischen Schleusen, deren Holzstege restauriert und deren Uferböschung mit Granitmauerwerk eingefasst wurde. Einfühlsam gestaltet sind die teils geschwungenen, teils gerade verlaufenden Uferpromenaden an der Puente Oblicuo sowie die Sitzmöglichkeiten auf der steinernen Einfassung der Wege. Die Promenade entlang des Parque Río Madrid inszeniert nicht nur die historischen Monumente aus der Zeit Philipps II. und Philipps IV. Auch die Epoche der Industrialisierung wird lebendig – etwa der 1928 fertiggestellte Schlachthof, ein riesiger Backsteinkomplex, der über 16 ha besetzt. Heute umfasst er Ateliers und Ausstellungshallen, eine Bibliothek und ein Filminstitut. Obwohl ein eigenständiges städtisches Projekt, ist der Matadero Madrid durch seine Einbettung in den neuen Park zu einem Teil der grünen Lunge geworden – dort, wo sich der Parque de Arganzuela erstreckt.

KUNSTMEILE UND SKATEPARK

Diesen empfindet man heute durch die neuen Verbindungswege sowie seine relative Nähe zum Atocha-Bahnhof und zur neuen Kunstmeile am Paseo de Prado als zentrumsnah. Verschiedene Materialien und Farben markieren Fussgänger- und Fahrradwege, 10 000 Bäume wurden neu gepflanzt und fünf Abenteuerspielplätze angelegt. Ein Skatepark, ein Fussballplatz und ein Strand runden das Freizeitangebot ab.

BRÜCKE UND BILD

Die Brücke «Puente Monumental de Arganzuela», eine spiralförmige, 278 m lange Röhrenkonstruktion des französischen Architekten Dominique Perrault breitet sich in sanften Windungen über Fluss und Uferzone und verwandelt sich nachts in ein phosphoreszierendes Kunstgebilde. Als Ingenieurbauwerke machen sich hingegen die beiden von Betonschalen überwölbten Cascarabrücken von West 8 kenntlich, die den Arganzuela-Park mit dem Salón de Pinos verbinden. Begibt man sich auf die Brücken, entdeckt man die künstlerische Seite: Die Decken sind mit einem Mosaik des spanischen Künstlers Daniel Canogar ausgelegt – eine Referenz an die traditionellen Azulejos.

Dr. Klaus Englert, freier Autor und Architekturkritiker, klaus-englert-duesseldorf@t-online.de

AM BAU BETEILIGTE

Bauherrschaft: Stadtverwaltung Madrid
Architektur: West 8, Rotterdam, Mrio Arquitectos – Joint Venture zwischen Burgos & Garrido Arquitectos Asociados, Porras & La Casta Arquitectos und Rubio & Álvarez-Sala, Madrid
Bauingenieurarbeiten, technische Infrastrukturen und Tragwerke der städtebaulichen Projekte: TYPSA, Madrid
Tragwerksplanung Sonderbauwerke: Fhecor and Gestión de Proyectos S.L., Madrid
Tragwerksplanung Brücken: Fhecor, Gestión de Proyectos S.L., Cesma Ingenieros and NB 35, Madrid
Spielplatzberatung: Richter Spielgeräte und BDU, D-Frasdorf und Barcelona
Umweltingenieurwesen: Tecnoma, Madrid
Lichtplanung: ALS (Architectural Lighting Solutions), Madrid
Kulturingenieurwesen: Fundación Conde Valle Salazar (E.T.S. Ingenieros de Montes de Madrid)
Botanik: SC Paisajismo and Fundación Conde Valle Salazar (E.T.S. Ingenieros de Montes de Madrid)
Historische Kartografie: Departamento de Ideación Gráfica y Arquitectónica (E.T.S. Arquitectura de Madrid)

ÄTHIOPIENS NEUE BRÜCKEN

Äthiopien profitiert von der Erfahrung nepalesischer Brückenbauer: In Zusammenarbeit mit Helvetas Swiss Intercooperation wurden in dem asiatischen Hochland während 40 Jahren Fussgängerbrücken erstellt. Nepalesische Experten zeigen nun im Rahmen des Trial Bridge Capacity Building Projects (TBCBP) Bewohnern abgelegener äthiopischer Dörfer, wie man diese Bauwerke konstruiert.

Viele internationale Hilfsorganisationen sind seit dem formellen Ende des Grenzkrieges mit Eritrea im Jahre 2000 nach Äthiopien zurückgekehrt. So hat auch die Helvetas Swiss Intercooperation, die bereits während der Mengistu-Militärdiktatur zwischen 1976 und 1983 das Land verlassen musste, 2003 ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Ram Risal, nepalesischer Landesdirektor der Helvetas bezeichnet Äthiopien als verhältnismässig friedlich. Eine andere Aussage, die man – entgegen dem gängigen Urteil in Europa – öfters hört: Die Regierung unter dem seit 1991 amtierenden und im August 2012 verstorbenen Premierminister Meles Zenawi habe viel für Bildung und Infrastruktur getan. Die rege Bautätigkeit in Städten, im Nationalstrassenbau sowie im Bau von mehreren Staudämmen bestätigen diese Aussage. Wie ambivalent die Situation ist, zeigt das gegenwärtige Bruttonationalprodukt, das mit einem Wachstum von 11 % über dem von Indien und China liegt. Gleichzeitig liegt Äthiopien auf dem Human Development Index (HDI)[1] aber auf Platz 174 von 187 Ländern – dies vor allem, weil die Landbevölkerung zum grössten Teil in Armut lebt.

01 Stahlleisten und Armierungseisen des Gehwegs werden von äthiopischen Handwerkern zusammengeschweisst (Fotos: Danielle Fischer)

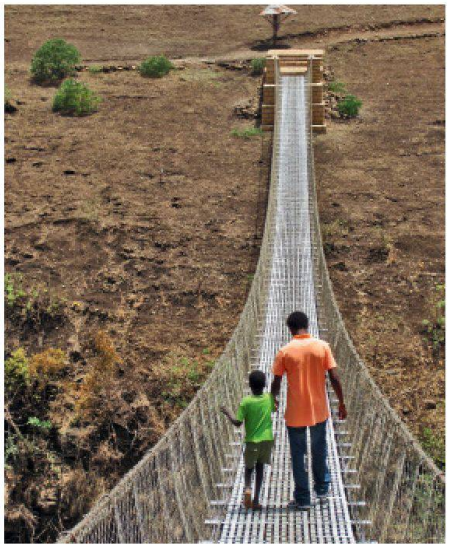
02 Die Dorfbevölkerung erstellt die Naturstein-Brückenpfeiler mit Fundament für die Verankerung. Mittels ihrer Höhe kann die Brücke den örtlichen Verhältnissen angepasst werden

IN DER REGENZEIT ZUM MARKT

Ähnlich sind die Armutsverhältnisse in Nepal, wo die Helvetas Swiss Intercooperation seit 1972 meist gemeinsam mit der Dorfbevölkerung rund 3000 Brücken erstellt hat. Die Bauwerke sind Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung geworden, sie erleichtern bis zu 10 Millionen Menschen den Zugang zu Strassen, Spitälern, Schulen und Marktplätzen. Die Bautechnik ist so gut etabliert, dass die Regierung sie zum nationalen Standard erklärt hat. Das Konzept wird seit 2004 nach Äthiopien exportiert, wo noch immer 60 % der Äthiopier keinen direkten Anschluss an ein Strassennetz haben. Dieses Vorgehen ist effizienter und günstiger, als eine neue Strategie in der Schweiz zu entwickeln, die nicht erprobt ist. Die Topografie des afrikanischen Hochlandes, das durchschnittlich auf 2000 m ü. M. liegt, ist derjenigen von Nepal ähnlich. In den Flüssen herrscht jedoch nicht ganzjährig, sondern vorwiegend während der dreimonatigen Regenzeit Wasserhochstand. Um zum Markt oder in die Schule zu gelangen, müssen oft lange Fussmärsche in Kauf genommen werden. Flüsse schwellen in der Regenzeit zu reissenden Hindernissen an. Die Leute überqueren das Wasser über Baumstämme, die in feuchtem Zustand eine erhebliche Rutschgefahr darstellen, oder sie ziehen sich und ihre Tiere über flaschenzugähnliche Seilkonstruktionen ans andere Ufer. Manche versuchen auch, das Wasser gruppenweise zu durchqueren. Dabei geschehen viele tödliche Unfälle.

MATERIAL UND FINANZIERUNG

Da Äthiopiens Schluchten flacher und weiter sind als diejenigen Nepals, kommt öfter die teurere Pfeilerbrücke zur Anwendung. Die längsten Brücken, etwa die in Oromia, haben Spannweiten von 120 m. Bei allen drei Typen – Hänge-, Pfeiler- und einigen Stahlfachwerkbrücken – können die Brückenköpfe der Steigung des Ufers angepasst werden. Welcher Typus gewählt wird, hängt vom Baugrund, vom maximalen Wasserspiegel und von der Spannweite ab. Je nach Typ belaufen sich die Kosten pro Meter Spannweite auf 600 bis 1000 Franken. Stahlseile und Halterungen kommen aus China und Indien. Dennoch profitiert die Bevölkerung beim Bau der Brückenköpfe und der Fundamente von rund 20 % der Erstellungskosten. Die Gemeinden liefern Baumaterialien wie Steine und Sand. Äthiopische Produzenten konstruieren zudem die Gehroste aus Stahl. Das Pilotprojekt (2004–2008) war wichtig, um Distriktverwalter und Landesregierung vom Nutzen der Brücken zu überzeugen. Es musste eine Vertrauensbasis geschaffen werden. Das dies weitgehend gelungen ist, zeigt, dass bis zum Abschluss der Pilotphase 2008 45 Brücken in den Landesregionen Tigray, Amhara, Southern Nation (SNNPR), Gambella und Oromia erstellt wurden. 32 dieser Bauwerke sind ausserdem zu 56 % vom äthiopischen Ministerium für Strassenbau finanziert worden. Das Ministerium hat zudem innert kurzer Zeit die äthiopischen Baunormen für den Brückenbau erweitert.



03 Am häufigsten werden Hängebrücken gebaut wie hier über einen Seitenfluss des Blauen Nils

WIRTSCHAFT UND HOCHSCHULEN

Bereits heute sind zwei äthiopische Ingenieure aus der Distriktverwaltung für jeweils drei Monate am Bau beteiligt. Leider gibt es aber in Äthiopien noch kaum private Unternehmen und Fachleute, die am Bau von Fussgängerbrücken interessiert sind. Die Bildung erforderlicher Kapazitäten im Privatsektor ist ein zentraler Punkt der beiden nächsten, je dreijährigen Projektphasen. Neben dem Bau soll auch vermittelt werden, wie der Brückenstandort evaluiert wird. Ausschlaggebend sind die Anzahl der Benutzer, der Zeitgewinn durch die Abkürzung, die Wichtigkeit des Anschlusses (Verbindung zu einem grösserem Dorf oder einer Strasse) sowie allfällige Alternativen zur Brücke. Die Ingenieure sollen auch lernen, wie die exakte Position am Fluss bestimmt wird. Weiter steht die Zusammenarbeit mit den Hochschulen auf dem Programm: Das Wissen soll, wie in Nepal, Bestandteil des Lehrplans der Ingenieurstudenten werden.

Danielle Fischer, Architektin,
danielle.fischer@zanzuri.ch

Anmerkung

1 Der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen ist ein Wohlstandsindikator für Länder. Er wird im jährlich erscheinenden Human Development Report des Entwicklungsprogramms der UNO veröffentlicht und berücksichtigt anders als der Index der Weltbank nicht nur das Pro-Kopf-Einkommen, sondern ebenso die Lebenserwartung und den Bildungsgrad mithilfe der Anzahl an Schuljahren, die ein 25-Jähriger absolviert hat.

Bohren
Rammen
Fundationen
Baugrubenabschlüsse
Grundwasserabsenkung

JMS RISI

Die Spezialtiefbauer
Rapperswil-Jona 055 286 14 55
Baar 041 766 99 33
Sion 027 322 63 60
info@jms-risi.ch
www.jms-risi.ch

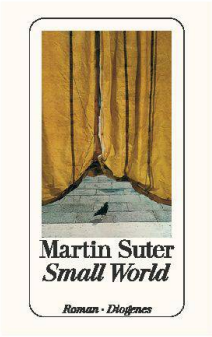
BÜCHER

«DAS DEMENZGERECHTE HEIM»

Christoph Held, Doris Ermini-Fünfschilling: Das demenzgerechte Heim. Karger Verlag, Freiburg, 2., erneuerte und erweiterte Auflage 2006. 19 × 13.6 cm. 226 Seiten, 9 Abbildungen, 9 Tabellen. ISBN: 978-3-8055-7622-2. Fr. 45.–

Die Publikation befasst sich mit der Demenz und dem Leben der Betroffenen im Heim. Auch heikle Themen, Tabus und Schwierigkeiten werden behandelt. Die verschiedenen Aspekte der Tätigkeiten in einem demenzgerechten Heim haben alle ein gemeinsames Ziel: bestmögliche Lebensqualität für die betroffenen Menschen. Die zugrunde liegende Pflegephilosophie ist, dass jeder Schweregrad eine entsprechende Betreuung und eine angepasste Umgebung fordert. Was das konkret bedeutet, ist im vierten Kapitel des Buches dargestellt. Für die drei Phasen im Demenzverlauf werden – von der Pflegephilosophie bis zur Küche und Hauswirtschaft – alle wichtigen Aspekte der Heimbetreuung und Heimgestaltung vorgestellt.

«SMALL WORLD»



Martin Suter: Small World. Diogenes Verlag, Zürich, 1999. Roman. 336 Seiten. 17.8 × 11.2 cm. ISBN 978-3-257-23088-8. Fr. 16.90

Es beginnt mit Kleinigkeiten: Konrad Lang legt die Socken in den Backofen oder die Brieftasche in den Kühlschrank. Je mehr Neugedächtnis der Mittsechziger verliert, desto mehr Erinnerungen aus der Vergangenheit kommen zum Vorschein. Dies gefällt der millionenschweren alten Dame gar nicht, mit der Konrad Lang seit seiner Kindheit auf seltsame Weise verbunden ist. Martin Suters erster Roman «Small World» handelt von der Alzheimerkrankheit von Konrad Lang und vom Versuch, ein Familiendrama zu vertuschen. Auf nachvollziehbare und teilweise fast komische Weise erzählt der Autor, wie schwierig der Alltag für Alzheimerkranke wird, wenn die banalsten Dinge auf einmal vergessen gehen. Martin Suter hat den Roman geschrieben, nachdem sein Vater infolge von Alzheimer gestorben war.

«MORGEN IST ALLES ANDERS …»

Ursula Markus, Paula Lanfranconi: Morgen ist alles anders … Leben mit Alzheimer. Schwabe Verlag, Basel, 2002. 128 Seiten. 24 × 26.5 cm. ISBN: 978-3-7965-1941-3. Fr. 48.–

Die Publikation gibt Anregungen für das Leben mit Alzheimerpatienten. Der Bildteil stammt von der Zürcher Fotografin Ursula Markus. Sie kennt die Krankheit aus eigener Erfahrung, hat sie doch ihre Mutter auch mit der Kamera durch die Krankheitsjahre begleitet. Darüber hinaus hat Ursula Markus zahlreiche Szenen aus dem Alltag anderer Demenzkranker fotografiert. Der Textteil enthält verschiedene Reportagen aus Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz. Aus den Gesprächen mit Angehörigen wird deutlich, dass jede Person die Krankheit anders erlebt und einen eigenen Weg finden muss, um damit umzugehen. Ergänzend finden sich Beiträge von Fachleuten, die auf Fragen eingehen, die sich Angehörigen und professionell Betreuenden im Alltag stellen. Angefügt sind auch kurze Einblicke in innovative Betreuungs- und Pflegekonzepte wie Validation, Basale Stimulation und Kinästhetik.

«BARRIEREFREIE LEBENSRÄUME»

Monika Holfeld: Barrierefreie Lebensräume. Bauen und Wohnen ohne Hindernisse. Beuth Verlag, Berlin, 2., überarbeitete Auflage 2012. 186 Seiten, 24 × 17 cm. ISBN: 978-3-410-21939-2. Fr. 63.90

Hindernisfreies Bauen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Insbesondere für ältere Menschen, deren Anteil an der Bevölkerung stetig zunimmt, bedeutet barrierefreies Wohnen Lebensqualität und Sicherheit. Somit steigt die Nachfrage nach entsprechenden Wohn- und Baukonzepten. Eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema ist deshalb für Architektinnen und Architeken, Planende und ausführende Unternehmen wichtig. Hier setzt die Publikation an: Die Autorin behandelt die Kriterien für eine optimale altersgerechte Ausstattung des Wohnraums und erläutert die technischen Einbauten und Hilfsmittel zur Steuerung und Überwachung des Umfelds. Sie richtet dabei einen Fokus auf ein adäquates Farbkonzept.

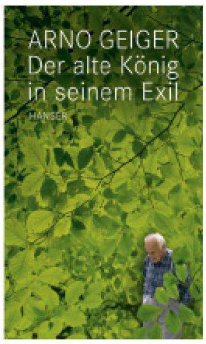
«WIRD HEUTE EIN GUTER TAG SEIN?»

Christoph Held: Wird heute ein guter Tag sein? Erzählungen aus dem Pflegeheim. Zytglogge Verlag, Oberhofen, 2010. 128 Seiten. 13 × 21 cm. ISBN: 979-3-7296-0800-9. Fr. 32.–

In den Pflegeheimen der grossen Schweizer Städte leiden mehr als zwei Drittel der Patienten an einer fortgeschrittenen Demenz, oft

als Folge von mehrfachen Hirnschlägen, der Parkinsonkrankheit oder, wie in den weitaus meisten Fällen, der Alzheimerkrankheit. Das Buch berichtet aus der Perspektive eines Heimarztes von der neurologischen Not und existenziellen Abhängigkeit dieser Patienten, von der auch ihre Angehörigen und das Pflegepersonal betroffen sind.

«DER ALTE KÖNIG IN SEINEM EXIL»



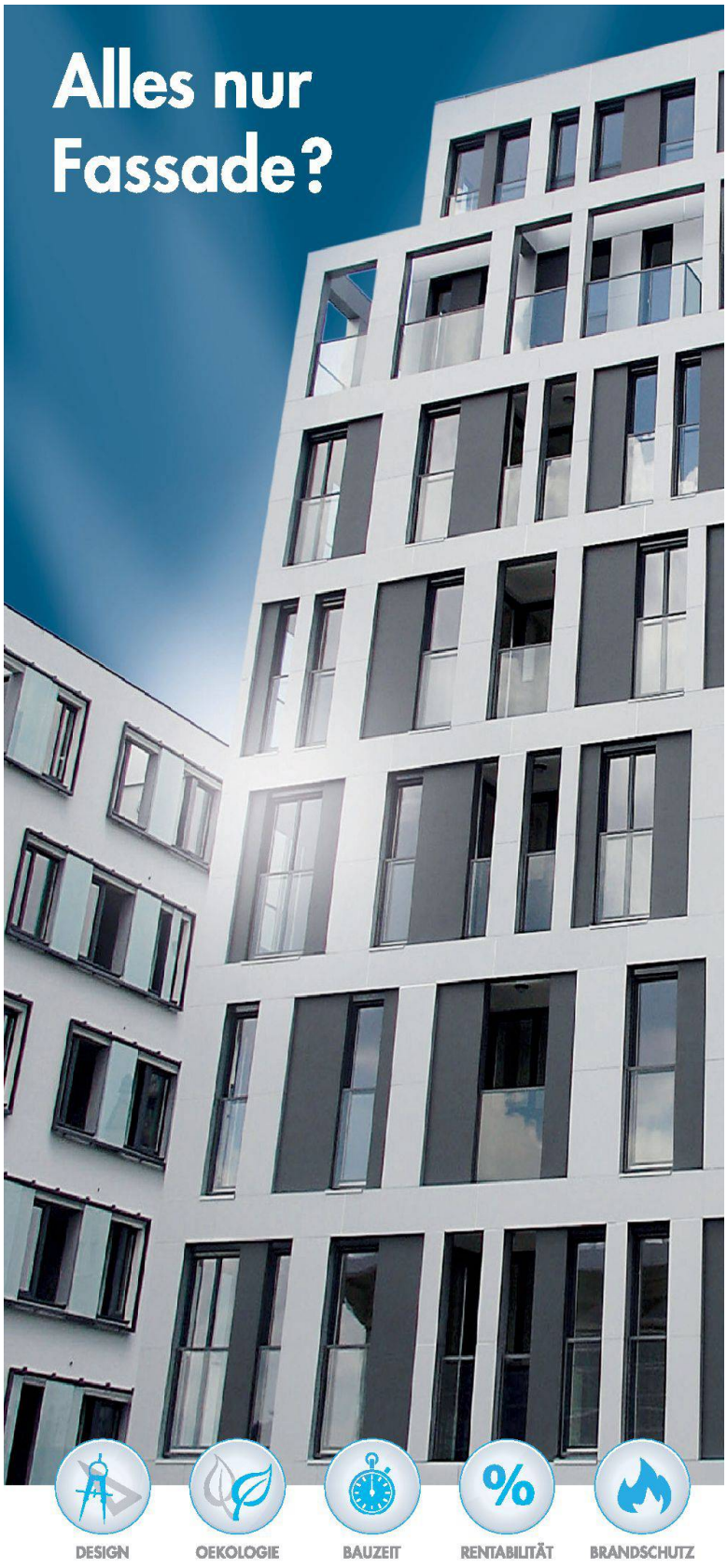
Arno Geiger: Der alte König in seinem Exil.
Hanser Verlag, München, 2011. Roman.
188 Seiten. 21 × 13.2 cm.
ISBN 978-3-446-23634-9. Fr. 25.90

Wenn einer nicht mehr denken kann wie früher, was ist das für ein Leben? Arno Geigers Vater hat Alzheimer. Die Krankheit löst langsam seine Erinnerung und seine Orientierung in der Gegenwart auf, lässt sein Leben abhandenkommen. Arno Geiger erzählt, wie er nochmals Freundschaft mit seinem Vater schliesst und ihn viele Jahre begleitet. In nur scheinbar sinnlosen und oft wunderbar poetischen Sätzen entdeckt er, dass es auch im Alter in der Person des Vaters noch alles gibt: Charme, Witz, Selbstbewusstsein und Würde. In seiner berührenden Geschichte erzählt er von einem Leben, das immer noch zutiefst wert ist, gelebt zu werden.

Weitere Bücher sowie Filme zum Thema finden Sie auf espazium.ch

BÜCHER BESTELLEN

Bestellen Sie die hier besprochenen Bücher bequem per E-Mail! Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des gewünschten Zwischentitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Im Regelfall erhalten Sie innerhalb von 3 bis 5 Werktagen von unserem Auslieferungspartner Stämpfli Buchhandlung die Buchsendung mit Rechnung und Einzahlungsschein. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 8.50 in Rechnung gestellt.



Entdecken Sie die intelligenten Bausysteme von Knauf!

In der Aussenwand steckt viel innovative Knauf-Technik, die jedes Bauwerk auch hinter der Fassade brillant aussehen lässt.
Von der wirksamen Dämmung bis zur kreativen Raumgestaltung mit Trockenbau, vom Keller bis zum Dach: Knauf hat's drauf.

KNAUF

Knauf AG · Tel. 058 77 58 800 · info@knauf.ch · www.knauf.ch